

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"

Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt — Amtsblatt der Stadt Altensteig

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 J Beförd.-Geb., aus 30 J Zustellungsgeb.; d. Wg A 1.40 einchl. 20 J Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. höh. Gewalt o. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 281

Altensteig, Donnerstag, den 1. Dezember 1938

81. Jahrgang

### „Condor“ am Ziel

Begeisterte Begrüßung auf dem Flugplatz von Tokio

Tokio, 30. Nov. (Ostasiendienst des DAB.) Das Jodo-Balz-Flugzeug „Condor“ D-ACON ist um 22.30 Uhr Ortszeit auf dem Flugplatz Tahifawa, dem 30 Kilometer von Tokio entfernt liegenden Flughafen der Hauptstadt Japans, eingetroffen.

Auf dem mit deutschen und japanischen Flaggen überzogenen und durch riesige Scheinwerfer taghell erleuchteten Flugplatz, der im Westen Tokios liegt, erwartete eine riesige begeisterte Menschenmenge die Ankunft des deutschen Flugzeugs. Zur Begrüßung hatten sich Vertreter der japanischen Regierung und der Luftfahrtgesellschaften, der deutsche Botschafter Ott mit seinem Stab sowie die Vertreter der Partei und der deutschen Gemeinde eingefunden. Alle japanischen Sender übertrugen die Landung der „Condor“, die bereits von der gesamten japanischen Presse in großer Aufmachung und mit zahlreichen Bildern versehen, angekündigt worden war. Die Begeisterung der japanischen Öffentlichkeit über die Leistung der deutschen Piloten und ihre Maschine ist außerordentlich groß. Allgemein spricht man von einer einzigartigen Flugleistung in der Geschichte der Luftfahrt.

Der Jodo-Balz „Condor“ D-ACON landete am Mittwochmorgen um 2.10 Uhr MEZ in Hanoi (französisch Indochina) und erreichte damit planmäßig seinen dritten und letzten Zwischenlandeplatz vor dem Endpunkt seines Fluges. Um 3.42 Uhr MEZ startete der „Condor“ bereits wieder zur letzten Etappe nach Tokio. Das deutsche Flugzeug D-ACON hatte bisher rund 10 000 Kilometer zurückgelegt. Die letzte Etappe führte über eine Strecke von etwa 3700 Kilometer zur japanischen Hauptstadt Tokio.

Der glänzend gelungene Versuchslug des deutschen Großflugzeugs „Condor“ über eine Flugstrecke von rund 14 000 Kilometer wurde in 46 1/2 Stunden bei einer reinen Flugzeit von nur 6 Stunden zurückgelegt. Die Stunden durchschnittsgeschwindigkeit betrug 330 Kilometer.

Diese Leistung genügt, um je einen Flugwegereford Berlin-Hanoi und Berlin-Tokio bei der Federation Aeronautique Internationale anzumelden.

#### Botschaft Hermann Görings an das japanische Volk

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat durch die Besetzung des Flugzeuges „Condor“ an das japanische Volk eine Botschaft gerichtet, die über die Domei-Agentur verbreitet wurde. Die Botschaft hat folgenden Wortlaut:

„In einem Zeitpunkt, in dem das japanische und das deutsche Volk den festen Willen zum gemeinsamen Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind erneut bekunden und als Betätigung dieses politischen Zieles verheißungsvolle Schritte zur Vertiefung der kulturellen Beziehungen unternehmen, startet in der Hauptstadt des Deutschen Reiches ein deutsches Flugzeug zum Flug nach Tokio. Es ist nicht Megerischer Ehrgeiz allein, der die bewährte Besatzung anspornt, diesen Weg in einer möglichst kurzen Zeit zurückzulegen, die deutschen Piloten sind zugleich Sendboten des deutschen Volkes. Sie wollen durch diese fliegerische Tat zeigen, daß auch die räumliche Entfernung zwischen den beiden befreundeten Nationen zusammengeschrampt ist. In diesem Geiste habe ich meinen Piloten den Auftrag gegeben, dem japanischen Volk meine aufrichtigen und guten Wünsche zu überbringen.“

### Dr. Hacha zum Staatspräsidenten gewählt

Stimmhaltung der Kommunisten — Getrennte Abstimmung der Slowaken

Prag, 30. Nov. Dr. Hacha, der bisherige Präsident des Obersten Verwaltungsgerichts in Prag, wurde am Mittwoch in der tschechoslowakischen Nationalversammlung mit 273 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt.

Es wurden 39 leere Stimmzettel abgegeben, die von den Kommunisten kamen. Von den 343 Parlamentariern haben an der Wahl 313 teilgenommen, davon 64 Slowaken. Die Slowaken haben ihre Stimmzettel in einer besonderen Urne abgegeben, da nach dem Autonomiegesetz der Präsident der Republik die qualifizierte Mehrheit auch der slowakischen Parlamentarier aufweisen muß. Die deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren sind der Wahl ferngeblieben, da sie als eine Angelegenheit der Tschechen, Slowaken und Karpaten-Ukrainer betrachten.

Als der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses, Malypetr, das Ergebnis der Wahl bekanntgab, ging am Haus die Staatsflagge hoch. Die Musik spielte die Staatshymne, und die Artillerie feuerte 21 Schüsse ab. Die Wahlfeier wurde dann unterbrochen.

Um 12.15 Uhr begab sich der neugewählte Präsident Dr. Hacha in Begleitung des Ministerpräsidenten Sirouy in das Abgeordnetenhaus, um den Eid auf die Verfassung abzulegen. Beim Betreten des Abgeordnetenhauses wurde der neue Präsident mit großem Jubel begrüßt. Dr. Hacha leistete dann den Eid auf die Verfassung. Der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses, Malypetr, beglückwünschte den Präsidenten zu seiner Wahl und sprach die Hoffnung aus, daß der Staat unter seiner Führung und unter Mitarbeit der Landesregierungen eine bessere Zukunft haben werde.



Weltbild (M).

Zur Wahl des tschechoslowakischen Staatspräsidenten

### Daladier über den Mißerfolg des Generalstreiks

Rundfunkansprache des französischen Ministerpräsidenten

Paris, 30. Nov. Ministerpräsident Daladier erklärte am Mittwochabend in einer Rundfunkansprache, durch den Generalstreik habe die brutale Opposition des Landes gegenüber einer Politik der Vernunft und des Friedens, wie sie die Regierung in außen- und innenpolitischer Hinsicht betreibt, gekennzeichnet werden sollen. Die Vaterlandsliebe des französischen Volkes sei aber wieder einmal in das hellste Licht gerückt worden. Dieser Tag werde in die Geschichte eingehen, denn er kennzeichne den völligen Mißerfolg des Generalstreiks. Er habe diesen Zusammenbruch schon im voraus gewußt, so führte Daladier aus, als er im Anschluß an seine letzte Rundfunkrede vom vergangenen Sonntag die Tausende und Abertausende von Briefen und Telegrammen gelesen habe, die ihn in seiner Aktion bekräftigten. Man werde immer von den Franzosen verstanden, wenn man richtig französisch spreche.

Die ausländische Presse habe die Entwicklung der Dinge in Frankreich mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. In einigen ausländischen Zeitungen habe er, Daladier, Ausführungen gelesen, in denen der Hoffnung auf eine baldige Beilegung der innerfranzösischen Streitigkeiten Ausdruck gegeben wurde. Andere Auslandszeitungen hingegen hätten unter Hinweis auf den Generalstreik erklärt, die Demokratien seien nicht mehr in der Lage, Ruhe, Ordnung und Sicherheit bei sich selbst zu erhalten. Der Verlauf dieses Mittwochs, so erklärte der Ministerpräsident abschließend, habe jedoch das Gegenteil bewiesen.

### Abgeordneter Beran mit der Bildung einer neuen tschechoslowakischen Regierung beauftragt

Prag, 1. Dez. Der neue Präsident der tschechoslowakischen Republik, Dr. Hacha, hat den Vorsitzenden der tschechischen Nationalpartei, Rudolf Beran, mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt. Abgeordneter Beran hat diese in den Abendstunden des Mittwoch erfolgte Berufung angenommen und bereits mit den Verhandlungen über die Bildung der Regierung begonnen. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß das neue Kabinett bereits am Donnerstag ernannt wird.

### Der Generalstreik gescheitert

Fast überall in Frankreich das gewohnte Bild — Lediglich in Marseille kleinere Zwischenfälle

Paris, 30. Nov. Der marxistisch-kommunistische Gewerkschaftsverband hat am Mittwoch in ganz Frankreich eine Schlappe erlitten, wie er sie sich wahrscheinlich nicht hat träumen lassen. Der Generalstreikbefehl ist sowohl in Paris als auch in der Provinz nur von einem ganz geringen Bruchteil der angeschlossenen Verbände befolgt worden, jedoch das ganze Land am Mittwoch sein äußeres Bild kaum verändert hat.

Wenn man nicht in den Hauptstraßen der Stadt, auf den Bahnhöfen und vor den öffentlichen Gebäuden einen verstärkten Sicherheitsdienst feststellte, könnte man annehmen, daß sich gegenüber anderen Tagen nichts verändert hat. Paris selbst bietet um die Mittagszeit das übliche Bild der Großstadt. Autobusse und Untergrundbahnen verkehren völlig normal. Der Ausfall einiger Autobusse ändert nichts an dem gewohnten Straßenbild. Sämtliche öffentlichen Dienste wie Post, Telefon und Telegraf, Straßenreinigung und Müllabfuhr funktionieren regelmäßig. Der Eisenbahnverkehr hat keine Unterbrechung erfahren. Alle Angestellten und Arbeiter der nationalen Eisenbahngesellschaft sind auf ihren Posten, und der Dienst ist bisher mit solcher Sorgfalt durchgeführt worden, daß sich der Minister für öffentliche Arbeiten, de Monzie, veranlaßt gesehen hat, den Beamten seinen persönlichen Dank und seine Anerkennung auszusprechen.

In der Metallindustrie von Paris und Umgebung sind nur 25 Prozent der Arbeiter der Streikparole gefolgt. Die Pariser Bevölkerung verspürt den Streik nur in dem Fehlen bzw. der eingeschränkten Aufmachung der Zeitungen.

Nach den um die Mittagszeit in Paris vorliegenden Meldungen aus der Provinz herrscht auch dort überall Ruhe. Die Streikbeteiligung ist sehr gering. Lediglich in Marseille kam es zu kleineren Zwischenfällen, die die Polizei zum Eingreifen veranlaßte. Hierbei wurden 12 Verhaftungen vorgenommen. Straßenbahnen, die in früher Morgenstunden versucht hatten, die Halten zu besetzen, wurden von der Polizei zerstreut. In Toulouse herrscht vollkommen Ruhe. Mit Ausnahme der Straßenbahn wickelt sich dort der öffentliche Verkehr reibungslos ab. Das gleiche gilt auch für Bayonne, wo man

insgesamt nur 640 Streikende für das ganze Arrondissement zählt. Straßenbahn und Autobus verkehren wie üblich. Aus Belfort wird gemeldet, daß in der dortigen Metallindustrie 75 Prozent der Arbeiter dem Streikbefehl keine Folge geleistet haben. In Nordfrankreich wird ebenfalls überall gearbeitet. Aus Chermont-Ferrand und Bordeaux liegen Meldungen vor, wonach der Streikbefehl nur von einer ganz geringen Anzahl Arbeiter und Angestellten befolgt worden ist, jedoch keinerlei Störung oder Unterbrechung im öffentlichen Dienst oder in den Privatbetrieben eingetreten ist. Lyon bietet am Mittwoch genau dasselbe Bild wie an anderen Wochentagen. In Dänkirchen haben lediglich die Hafenarbeiter der Streikparole Folge geleistet.

Aus allen bisher vorliegenden Meldungen gewinnt man jedenfalls den Eindruck, daß der rote Gewerkschaftsrat Lyon die schwerste Niederlage seines Lebens erlitten hat.

Im Innenministerium wird um die Mittagszeit bekanntgegeben, daß in Paris und Umgebung 495 Verhaftungen durchgeführt wurden. 80 Verhaftete werden sich wegen Arbeitsbehinderung zu verantworten haben.

#### „Kammereinderufung“ auf eigene Faust

Paris, 30. Nov. Der sozialdemokratische Parteiführer Léon Blum forderte sämtliche französischen Abgeordneten telegraphisch auf, sich am kommenden Freitag — obwohl die Kammer von der Regierung nicht einberufen ist — in einem im Gebäudekomplex der Kammer gelegenen Saal zu einer Vollversammlung einzufinden. In unterrichteten Kreisen zweifelt man jedoch daran, daß alle Abgeordneten diesem Aufruf Folge leisten werden.

Blum protestierte im übrigen in einem offenen Brief an den Ministerpräsidenten dagegen, daß die Regierung ihre Requisitionsverordnung mit einem Gesetz begründet, daß die rechte Volkfront-Regierung unter der Ministerpräsidentenschaft von Léon Blum 1936 eingebracht und durchgesetzt hatte. Blum behauptet, man verflüsse den Sinn dieses Gesetzes, wenn man erkläre, auf ihm eine Requisitionsverordnung aufbauen zu können. Die Requisitionsverordnung sei illegal.

# Rudolf Heß sprach in Komotau

## beim ersten großen Gemeinschaftsempfang in den jüdetendutschen Betrieben

Komotau, 30. Nov. In der jüdetendutschen Industriestadt Komotau waren am Mittwoch die wertvollen Menschen zum ersten großen Betriebsappell angetreten. Zu ihnen sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. In einer der rührenden Werthaltungen der Mannesmann-Werke waren die 2500 Arbeiter und Angestellten dieser Fabrik zum Betriebsappell angetreten. Die jüdetendutschen Arbeiter aus den anderen Industriewerken Komotaus waren mit ihren Belegschaften auf den Plätzen und in den Straßen ebenfalls angetreten.

In seiner Rede wandte sich Rudolf Heß in einem mitreißenden Appell an die Schaffenden des ganzen Sudetenlandes, die zur gleichen Stunde zum ersten großen Gemeinschaftsempfang in allen Betrieben versammelt waren. „Ich kenne“, so rief Rudolf Heß aus, „den Arbeiter von dort, wo alles Menschliche vom Menschen abfällt, gemeinsame Gefahr, gemeinsame Not und auch gemeinsame Freude den Menschen dem Menschen nahebringt. Ich kenne den deutschen Arbeiter von der Front des Weltkrieges. Und sein Bild hat sich bestimmt nicht geändert, seit ich mit ihm Schulter an Schulter in der ersten SA. marschierte, seit ich mit ihm in der Partei kämpfte. Seit Deutschland nationalsozialistisch ist, weiß ich endgültig, daß der deutsche Arbeiter auch zu den besten Deutschen gehört! Und ich weiß, daß alles, was seit 1918 dazwischen lag, nicht die Schuld des deutschen Arbeiters war, sondern die Schuld von Verführern.“

Ihr Arbeiter dieses Gebietes hier, auch ihr seid ja deutsche Arbeiter! Habt ihr auch außerhalb unserer Grenzen gelebt, so habt ihr doch im Weltkrieg gekämpft wie der Arbeiter des Altreiches, und ihr seid würdig der Arbeiter des Altreiches! Wir waren und wir sind — die gleiche Front!“

In großen Jügen entwickelte Rudolf Heß ein Bild von der Verbundenheit des Schicksals der Nation mit der Arbeit ihrer schaffenden Volksgenossen. Er ging dabei auch auf Fragen ein, die die Schaffenden des Sudetenlandes besonders berühren und betonte, daß nicht das Geld an sich der Lohn der Arbeit sei, sondern die Werte, die der Schaffende sich mit diesem Gelde zu kaufen vermag. Der Stellvertreter des Führers unterstrich hier insbesondere die Bedeutung des sogenannten „indirekten Lohns“, der den Schaffenden des Reiches durch das Mehr an Produktion, durch die großen Gemeinschaftseinrichtungen wie „Kraft durch Freude“, durch die Verschönerung der Betriebe, durch die frohere Gestaltung des Lebens zugute kommt. Hier müsse auch an die Waffen, die Kasernen, die Uniformen, die Verpflegung anderer Soldaten und all das andere gedacht werden, was unsere Arbeit schließt.

„Alle Opfer aber“, so fuhr Rudolf Heß fort, „die mit dem Aufbau der Wehrmacht verbunden sind, waren bedeutungslos gegenüber der endgültigen Gewißheit: Deutschland kann nicht mehr mit Jügen getreten werden! Deutschland steht gleichberechtigt neben den anderen Völkern, Deutschland ist frei! Die Welt soll sich nie wieder über unser Recht hinwegsetzen! Sie soll uns nie wieder mit Jügen treten! Sie soll uns nie wieder unsere Freiheit nehmen! Und sie soll auch nie wieder von uns wegreichen! Dafür wird gesorgt! (Stürmische Begeisterung.) Um so mehr, je mehr draußen die Churkalls, die Edems, die Coopers nach weiterer Aufstufung schreien, damit wir wieder ihrer Gnade oder Ungnade ausgeliefert werden. Aber es soll ihnen nicht gelingen, und es wird ihnen nicht gelingen! So groß auch die Mühe und das Opfer unserer weiteren Rüstungsverstärkung, die uns die anderen aufzwingen, sein wird, wir werden es tragen, weil wir in schweren Jahren gelehrt haben, was es heißt, schwach zu sein! Wir wissen, daß die Behandlung, die einem schwachen und rechtlosen Deutschland widerfährt, wirtschaftlich zum Ruin, mindestens aber zur Verzweiflung von Millionen unseres Volkes führt. Ein zweitesmal würden sie nie nicht überleben alle die Deutschen, die nun in grenzenloser Liebe und in grenzenlosem Stolz an ihrem Deutschland hängen. Mit ihnen ging Deutschland zugrunde. Deutschland aber soll leben, und Deutschland wird leben!“ (Die Massen jubeln dem Stellvertreter des Führers stürmisch zu.)

Mit besonderer Spannung und begeisterter Zustimmung wurden die Ausführungen aufgenommen, die der Stellvertreter des Führers der Judenfrage widmete: „Das deutsche Volk“, so erklärte Rudolf Heß, „hat durch seine Leistungen den Beweis erbracht, daß keine Rasse zu den Besten der Welt gehört. Es ist im Interesse des Volkes gelegen, daß seine guten Eigenschaften nicht mit den schlechten Eigenschaften anderer Völker vermischt werden. Die Führung des Volkes würde vor allem dann gewissenlos handeln, wenn sie zuließe, daß seine guten Eigenschaften vermengt werden mit den Eigenschaften der jüdischen Rasse.“

Denn die jüdische Rasse hat nun einmal Eigenschaften, die zu den schlechtesten der Welt gehören. Dies kann auch nicht anders sein, denn damit wäre es sonst zu erklären, daß nicht etwa nur 1933 bis 1938 im nationalsozialistischen Deutschland die Juden unerwünscht sind, sondern daß durch die Jahrtausende in allen Völkern, unter denen sich Juden befanden, immer wieder Aufstände gegen sie ausbrachen — wie wäre es zu erklären, daß immer wieder die Völker sich erhoben, um sie zu vertreiben — freilich meist nur mit sehr vorübergehendem Erfolg. Und dieser Erfolg war in den Völkern nicht etwa auf obere Schichten beschränkt, sondern gerade die unteren Klassen standen auf gegen sie. Rudolf Heß bewies dies aus der Geschichte an Beispielen, besonders an England, und fuhr fort: „Und in der neuen und neuesten Zeit: Wiederum in allen Ländern Klagen über das Anwesen der Juden seitens klar bildender Männer, die den Mut hatten, die Wahrheit zu sagen. Amerika scheint völlig vergessen zu haben, daß einer seiner bedeutendsten Präsidenten, Franklin, in einer Kongressrede warnte: „Die Juden, meine Herren, sind Fremdkörper. Sie bedeuten eine dauernde Bedrohung dieses Landes. Mögen sie geboren sein, wo es auch sein mag, mögen sie noch so viel Geschicklichkeit bereits von Allen gelernt sein, sie werden nie anders werden. Ihre Ideen entsprechen nicht jenen eines Amerikaners. Selbst wenn sie durch zehn Generationen unter uns leben sollten. Ein Leopard kann seine Flecken nicht ändern!“ Er, der damalige Präsident der Vereinigten Staaten, forderte den Ausschluß der Juden durch die Verfassungsurkunde, andernfalls würden sie in weniger als 200 Jahren das Land beherrschen und alles aufzressen. Die 200 Jahre sind noch nicht vergangen. Aber mutige Amerikaner geben zu, daß die Juden schon heute daran sind, das Land zu beherrschen und alles aufzuzressen.“

Wir haben es in Deutschland erlebt, wie plötzlich, als es unserem Volke schlecht ging, an allen Ecken und Enden, insbesondere auf allen einträglichen Posten, überall, wo gehoben werden konnte, Juden aufstauten. Wir haben es mit angeesehen, wie Juden ohne den geringsten Besitz aus dem Osten bei uns einwanderten und dann im Handumdrehen reicher und reicher wurden. Wir haben erlebt, wie sie Millionen um Millionen an Krediten erhielten von ihren Kassegenossen, die sich in den Banken eingemischt hatten — Gelder, die unsere eigenen Volksgenossen vertrauensvoll hingetragen und die sie dann eines Tages für immer los waren. Dafür besaßen plötzlich die Juden Villen und Schlösser. Wir haben sie noch in Erinnerung, die Millionenbankette der Darmat, der Kutsker, der Sklarek, der Bosels und wie sie alle hießen. Und keiner ihrer Kassegenossen wandte sich endlich gegen sie, wenn der Stempel zum Himmel schrie. Wir haben erlebt, wie sie Deutsche gegen Deutsche hetzten, wie sie Unglück über deutsche Familien brachten, während ihr Geschäft immer mehr blühte, bis endlich auch unserm Volk zu gebuldigen Volke die Geduld riß. Und selbst dann war die Behandlung der Juden in Deutschland noch — weh der Himmel — milde, verglichen mit dem, was sie uns angetan hatten. Sobald etwas Ruhe eingetreten war, taum das der Deutsche über all der Arbeit und all den Aufgaben, die das neue Reich ihm stellte, die Juden wieder vergaß, versuchten sie, so oder so, ihr Spiel von neuem zu beginnen, sich hineinzubriden in die verlorenen Positionen. Schien die Sache schlecht zu stehen für das neue Deutschland, zeigten sie sich mit hämischem Lächeln. Als dann aber wieder ein deutscher Hochtöchter im Ausland durch einen Juden niedergeschlagen wurde, wobei die Interimsmänner wohlweislich einen Augenblick als Mörder ausser Acht, gegen den die Landesgerichte nur ein geringe Strafe vorzuziehen — da war das Maß voll! Da sind nun neue Folgen für das Judentum in Deutschland eingetreten. Man sage nicht, unter diesen Juden, die betroffen wurden, sind doch so viele, die unschuldig sind. Sind etwa die Araber in Palästina, deren Häuser in die Luft gesprengt werden, deren Armliche habe vernichtet wird, weil ein Schwab aus ihrem Dorf gefallen ist — sind etwa alle diese Betroffenen schuldig?

Will jemand behaupten, daß seinerzeit, als Ägypten eine schwere Geldbuße auferlegt wurde, weil ein englischer Kommissar

ermordet wurde, nur Schuldige diese Völl zu tragen hätten? Waren etwa die Burenfrauen und Burenkinder, die England erst in seine so berühmten Konzentrationslager zu Tausenden und Zehntausenden sperrte, schuldig? Nein, sie waren unschuldig. Und jetzt steht, daß wir unschuldige Frauen und Kinder nicht in Konzentrationslager gesperrt haben. Waren etwa alle die hunderttausende Russen schuldig, die durch die Tscheka hingenormet wurden? Waren etwa alle die spanischen Männer und Frauen, ja selbst Kinder, schuldig, denen von Rotspaniern die Augen ausgestochen, die Ohren abgehämmert, die Haut bei lebendigem Leibe abgezogen wurde, die unter den fürchterlichsten Qualen starben?

Wenn von Schuld die Rede ist, so waren es die Juden, die in Rußland, die in Spanien, die in Kuba-Langara die möglichen Führer und schlimmsten Terroristen waren, eine nur zu augenscheinliche Tatsache, die selbst fremde Beobachter, die nicht im Verdacht stehen, Nationalsozialisten oder Faschisten zu sein, zugeben mußte. Aber über all diese Greuel, über all diese Massenmorde hat sich das demokratische Weltgewissen nicht angeregt, hat auch kein amerikanischer Präsident sich schauernd entsetzt. Sie haben geschwiegen all die Abgeordneten in den Parlamenten, die heute eine empörende Anfrage nach der anderen richten, wenn auch nur ein paar Juden in Deutschland in leidenschaftlicher Empörung über einen gemeinen Mord die Fensterbänke eingeworfen werden.

„Wir haben nun einen Riegel vorgeschoben und werden ihn nicht wieder zurückziehen!“

Rudolf Heß erinnerte an die Zeiten, in denen Juden an der Spitze der Arbeiterbewegung in Deutschland standen. Damals war das Los der Arbeiter ein unlagbar trauriges. Dieses Los hat sich erst gebessert, als der deutsche Arbeiter Adolf Hitler die Führung der Nation und damit die Führung der deutschen Arbeiterbewegung übernahm; denn dieser Adolf Hitler ist aus den Reihen der Arbeiter hervorgegangen. Er ist einer der euren, deutsche Werktätige, und ich weiß, daß ihr unendlich stolz darauf seid. Er hat euch wieder eingereicht in die deutsche Volksgemeinschaft. Er hat euch zu gleichwertigen und gleichberechtigten Gliedern eurer Nation gemacht!“

Die Massen legten in minutenlangen Kundgebungen ein Treuebekenntnis der jüdetendutschen Arbeiter zum Führer ab.

# Landwirtschaftliches Schulwesen

## Jungbauern und junge Landarbeiter werden Berufsschullehrer!

Berlin, 30. Nov. Der Reichserziehungsminister hat vor Jahren im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand das landwirtschaftliche Berufs- und Fachschulwesen neu aufgebaut: An die Volksschule schließt sich die ländliche Berufsschule, die die gesamte Landjugend erfassen soll, an. Im Mittelpunkt ihres Unterrichts steht die Landarbeit und ihre Begründung. Auf ihr wiederum baut sich die Fachschule, die Landwirtschaftsschule mit Mädchenabteilung, auf. Da sie es mit einer Landjugend zu tun hat, die bereits über praktische Erfahrungen verfügt, stellt sie das Werk des Bauern und der Bäuerin in den Mittelpunkt. Der gesamte fachkundliche Unterricht ist betriebswirtschaftlich ausgerichtet. Und wer die Landwirtschaftsschule mit gutem Erfolg besucht hat, kann die Höhere Fachschule, die Höhere Landbauerschule bzw. die Landfrauenhochschule, besuchen. Diese hat die Aufgabe, die bäuerliche Wirtschaft und den landwirtschaftlichen Großbetrieb bzw. die ländliche Hauswirtschaft innerhalb der Volkswirtschaft zu sehen. Ihr Unterricht ist also volkswirtschaftlich unterbaut. Diese Ziele der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen können jedoch nur mit tüchtigen, entsprechend vorgebildeten nationalsozialistischen Lehrern erreicht werden. Für die Lehrkräfte an den Fachschulen sind in den Jahren 1936 und 1937 reichsweitliche Ausbildungsbestimmungen vom Reichserziehungsminister erlassen worden. In den Fachschulen werden Diplomlandwirte und Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungsfächer eingesetzt. Sie gehen nach ihrer Fachausbildung durch die Hochschulen für Lehrerbildung.

Der Unterbau jedoch fehlte. Es gab keine einheitlichen

Bestimmungen für die Ausbildung der Lehrer an ländlichen Berufsschulen. Bisher wurde der Unterricht ausschließlich erteilt von Volksschullehrern und Berufsschullehrern anderer Fachrichtungen, die nur eine kurze landwirtschaftliche Sonderausbildung genossen hatten, teilweise waren diese Lehrer ohne jegliche landwirtschaftliche Ausrichtung. Ein solcher Zustand war auf die Dauer sowohl für die Schulerwaltung, als auch für das Land untragbar; denn die ländliche Berufsschule kann sich nur dann in der Landwirtschaft behaupten, wenn die Lehrkräfte, die an diesen Schulen wirken, auch tatsächlich die Landwirtschaft von Grund auf kennen. Deshalb hat der Reichserziehungsminister mit Wirkung vom 1. Dezember 1938 reichsweitliche Bestimmungen für die Ausbildung von Berufsschullehrern erlassen. Die Forderungen des praktischen Lebens werden voll berücksichtigt. Jungbauern und Landarbeiter können in Zukunft Berufsschullehrer werden, ohne daß sie vorher eine höhere Schule zu besuchen brauchen. Sie können, wenn sie Lust und Liebe zu diesem Beruf haben, mit Volksschulbildung über die Berufsschule, die Landwirtschaftsschule und die Höhere Landbauerschule zur Hochschule für Lehrerbildung gelangen, vorausgesetzt, daß sie die genannten Schulen mit mindestens der Note „befriedigend“ absolviert haben. Dort werden sie in zwei Semestern für ihre Lehrtätigkeit vorbereitet und nach einem weiteren praktisch-pädagogischen Halbjahr an einer Berufsschule legen sie die Staatsprüfung für das Lehramt an ländlichen Berufsschulen ab. Auch tüchtige Volksschullehrer, die vom Lande stammen und sich einer einjährigen Sonderausbildung unterziehen, können Berufsschullehrer werden.

# Der arabische Freiheitskampf

## Eines der bisher größten Gesechte in Palästina

London, 30. Nov. Wie in Jerusalem amtlich bekanntgegeben wurde, sind bei den Kämpfen, die sich am Dienstag südlich von Haifa bei Ammazzinat abgepielt haben, 43 arabische Freiheitskämpfer gefallen. Keuter meldet dazu aus Jerusalem, daß es sich um eines der größten Gesechte während der gegenwärtigen Palästina-Konflikte gehandelt habe. Nach unbestätigten Berichten soll sich unter den Toten auch der Araberführer Abdurrahman befinden.

Bei Ammazzinat fielen die arabischen Freiheitskämpfer den überlegenen englischen Streitkräften zum Opfer. Nach dem Keuterbericht scheinen die Araber von britischen Truppen völlig umzingelt worden zu sein. In einem verzweifelten Versuch, den Ring zu durchbrechen, kämpften die arabischen Freiheitskämpfer heldenmütig mit dem blanken Schwert. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf von Mann zu Mann, doch war die Überlegenheit der Engländer mit ihren modernen Maschinengewehren so stark, daß es nur wenigen Arabern gelungen sein soll, dem mörderischen Gemetzel zu entkommen.

# Straßenhändler werden mütlich beschäftigt

## Eine Anweisung Himmlers an die Polizei

Berlin, 30. Nov. Nach den Entwürfen, die bekanntlich einer mütlicheren Beschäftigung zugeführt werden sollen, kommt jetzt eine andere Stilart von Drückedergern an die Reihe, die es bisher verstanden haben, ohne eine nützliche Arbeit ihr Dasein zu fristen: die sogenannten wilden Straßenhändler und Hausierer.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei stellt in einem Rundschreiben an die Polizeibehörden fest, daß besonders in größeren Städten auf den Straßen immer noch junge, kräftige Personen beim Handel mit Kurzwaren, Selbstbindern usw.

anzutreffen sind. Weist sind diese Straßenhändler nicht im Besitz der erforderlichen Genehmigung. Die Polizeibehörden werden ersucht, die im Straßenhandel tätigen Personen verschärfte zu kontrollieren und Personen, die ohne Erlaubnis das Wandergerwebe betreiben oder hausieren, den Arbeitsämtern nachhaft zu machen, um sie einem zweckvolleren Arbeitseinsatz zuzuführen.

# Empörung über das Verbot des Ränderspiels

Das völlig unverständliche Verbot des traditionellen Fußball-Ränderspiels Deutschland — Holland durch den Bürgermeister von Rotterdam, Oud, hat in der holländischen Öffentlichkeit stärkstes Befremden hervorgerufen. Man empfindet es vor allem in nationaldenkenden Kreisen als völlig unerträglich, daß es in Holland möglich ist, daß jüdisch-marxistische Kreise in ihrem blinden Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland die Durchführung einer sportlichen Veranstaltung verhindern können, die der Beilebung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden stammverwandten Nachbarvölkern dienen sollte. Man weist mit aller Schärfe darauf hin, daß die ausländische Bevölkerung der Niederlande es ablehnt, sich für jüdische Ziele mißbrauchen zu lassen, und bedauert es aufrichtig, daß sich der Bürgermeister der Großstadt Rotterdam dazu hergegeben hat, in vollstündiger Nichtachtung der Interessen dieser großen Hafenstadt beratigen Wünschen bedenkenlos zu willfahren.

### Die Nationale Solidarität fordert deine Opfer!



# Aus Stadt und Land

Montag, den 1. Dezember 1938.

## Am 3. Dezember Tag der nationalen Solidarität

Das Tag der nationalen Solidarität, an dem die führenden Männer unseres Staates, angefangen von den Reichsministern bis herab zu den politischen Leitern und den Führern aller Gliederungen der NSDAP, auf den Straßen stehen, um mit der Fackel in der Hand für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu sammeln, findet in diesem Jahr am 3. Dezember statt. Außerdem stellen sich auch die Männer aus den freien Berufen, die Ärzte, Architekten, Ingenieure, Fabrikanten, Direktoren, Rechtsanwältinnen und Kaufleute in die Front der Sammelnden. Der Tag ist auch in diesem Jahr wieder mit einer Reihe öffentlicher Veranstaltungen verbunden.

## Frühzeitige Auszahlung der Weihnachtsgartifikation

Es wird auch in diesem Jahre darum gebeten, die Weihnachtsgartifikation so früh wie möglich zur Auszahlung zu bringen. Diese Bitte ist begründet, denn die Erfahrungen der letzten Jahre haben es zur Genüge bewiesen, daß durch die Auszahlung der Gartifikation in letzter Stunde ein Sturm auf die Geschäfte einsetzt, um die Weihnachtseinkäufe zu besorgen. Ganz davon abgesehen, daß der Käufer unter diesen Umständen überhaupt keine Zeit findet, seine Geschenke in Ruhe einzukaufen, kann auch der Einzelhändler diesen Käufersturm nur sehr schwer bewältigen. Es liegt also sowohl im Interesse der Käufer als auch der Verkäufer, dieser Bitte unbedingt nachzukommen.

## Sonderzug zur Reichskleiniererschau

Zur 5. Reichskleiniererschau 1938 in Leipzig fahren aus dem Reich insgesamt 20 Verwaltungsländer mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung. Die Landesbauernschaft Württemberg hat einen Verwaltungsländerzug beantragt, der am Freitag, den 6. Januar, um 23 Uhr in Stuttgart abfährt und am Sonntag, den 8. Januar, gegen 11 Uhr ab Leipzig zurückfährt. Haltestationen sind Ludwigsburg, Wittgenheim, Heildrona, Osterburken und Lauda. In diesen Stationen werden die württembergischen und badischen Besucher der Reichskleiniererschau empfangen. Für die Zufahrt (und Rückfahrt) zu den angegebenen Haltestationen werden Fahrkarten mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung von allen Bahnhöfen bis zu 100 Kilometer Entfernung von den Einreisebahnhöfen abgegeben. Der Fahrpreis beträgt für alle Einreisegattungen des Sonderzuges für Hin- und Rückfahrt 10,50 RM. Von den Landesfahrgruppen und Vereinen der Kleinierführer werden sodann für einen einmaligen Besuch der Reichskleiniererschau Eintrittskarten zum Preis von 75 Pfg. abgegeben. Am Sonderzug kann jeder Volksgenosse teilnehmen, der für Kleinierführung und -haltung Interesse hat. Die Anmeldung kann erfolgen bei den örtlichen Vereinen der Kleinierführer, bei den Landesfahrgruppen und bei der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart, Marienstr. 23.

**Sonderpostwertzeichen zur Reichstags-Ergänzungswahl im Sudetengau.** Die Deutsche Reichspost gibt zur Erinnerung an die Eingliederung des sudetendeutschen Gebietes und die am 4. Dezember 1938 stattfindende Reichstags-Ergänzungswahl Sonderwertzeichen heraus, und zwar Sondermarken zu 6 u. 4 und 12 u. 4 Pf., Wertpostkarten mit einem Wertstempel zu 6 Pf., zum Abgabepreis von 15 Pf. Die Zuschläge stehen dem Kulturkreis des Führers zu. Der Vertrieb der Sonderwertzeichen beginnt bei allen Postämtern und Amtsstellen am 2. Dezember 1938. Das Bild der Freimarken zeigt ein sudetendeutsches Ehepaar, das sich freudig zur Mitarbeit ins Reich beugt, das Bild der Wertpostkarte den deutschen Adler, der sudetendeutsches Land unter seine Fittiche nimmt.

**Viehjählung am 3. Dezember.** Am Samstag, 3. Dezember, findet eine allgemeine Viehjählung statt. Die Jählung erstreckt sich auf Pferde, Esel, (einschl. Maulseiler und Maultiere), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federwild (Hühner, Wänse, Enten, Trut- und Perlhühner) und Bienenstöcke. Wahrend ist der Stand in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember. Mit der Jählung verbunden ist die Erfragung der von den Viehhältern bewirtschafteten Fläche sowie die Feststellung der Kälbergeburten in den Monaten September, Oktober und November 1938.

**Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Rielingshausen, Kreis Badnang; Orjenhausen, Kreis Biberach; Maichingen, Kreis Böblingen; Hochdorf, Kreis Ehingen; Bühlerzell und Gailenkirchen, Kreis Hall; Oggenhausen, Kreis Heidenheim; Wimmental, Kreis Heildrona; Dapfen, Kreis Münsingen; Waldhausen, Kreis Ulm.** Die Seuche ist erfolgt in den Gemeinden Benningen, Kreis Badnang; Braunsbach, Großallendorf und Orlach, Kreis Hall; Frantenbach, Kreis Heildrona; Poppenweiler und Tamm, Kreis Ludwigsburg.

**Der falsche Fleischbeschauer.** Dieser Tage ereignete sich in S., auf der Gasse im Kreis Calw, ein lustiges Vorkommnis. Als der Bauer A. ein Schwein geschlachtet hatte, ließ er das Ableben des Borstentieres dem Fleischbeschauer mitteilen und gleichzeitig der Kontrolle wegen um dessen sofortigen Besuch bitten. Da jedoch der Fleischbeschauer von dem bevorstehenden Tod des fetten Tieres am Tag zuvor nicht unterrichtet worden war und am Schlachttag eine kleine Reise unternommen hatte, brachte der Bote eine abschlägige Antwort. Das Schwein durfte ohne die Begutachtung des Fleischbeschauers nicht ausgehanen werden. Nun war guter Rat teuer. Nach langem Hin- und Herreden fand der Bauer schließlich eine Lösung. Er eilte an das Telefon und ließ durch einen Boten dem Fleischbeschauer in S. mitteilen, er möge rasch zu ihm nach S. kommen und sein geschlachtetes Schwein einer Prüfung unterziehen, da der Fleischbeschauer von S. verreist sei. Was aber geschah nun? Entweder unterließ dem Boten, der den Auftrag dem dortigen Fleischbeschauer zu überbringen hatte oder dem Abnehmer des Gespräches am Telefon in S., ein „unbewusstes“ Versehen. Nicht der Fleischbeschauer von S. erhielt den ehrenvollen Auftrag, das tote Borstentier einer eingehenden Kontrolle zu unterziehen, sondern der Fleischbeschauer von G. So wanderte der Regierte in feierlicher Kleidung und im großen Glauben an seine wichtige Aufgabe nach dem ungefähr eine Stunde entfernten S. Dem

Bauern und feistglühen „Fleischbeschauer“ blieb anfangs, wie man im Volksmund sagt, „d' Spude weg“; erst nach einer geräumigen Weile mußten sie über den ungewöhnlichen Streich gehörig lachen.

**Sonntagsrückfahrkarten ab Altensteig.** Vom Bürgermeisteramt Altensteig kam im Jahre 1937 die Anregung, auf dem Bahnhof Altensteig Sonntagsrückfahrkarten nach den Bahnhöfen Wildberg, Tübingen und Böblingen aufzulegen. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat seinerzeit dem Antrag ausnahmsweise stattgegeben und diese Karten hier versuchsweise auslegen lassen. Der Versuch mit der Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten Altensteig-Böblingen und Altensteig-Tübingen hat den erwarteten Erfolg nicht gebracht. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat nunmehr entschieden, daß die Sonntagsrückfahrkarten Altensteig-Böblingen mit Wirkung vom 1. Januar 1939 an vom Verkehr zurückgezogen sind. Der Versuch mit der Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten Altensteig-Tübingen kann bis 31. Dezember 1939 weitergeführt werden; falls sich jedoch der Absatz dieser Karten gegenüber dem verfloßenen Jahr nicht wesentlich steigert, muß mit einer Zurückziehung auch dieser Karte gerechnet werden. Die Sonntagsrückfahrkarten Altensteig-Wildberg werden endgültig beibehalten.

**Bereidigung der Altensteiger Arbeitsmänner.** Auf dem Hindenburgplatz in Rogold findet heute um 20.30 Uhr die Bereidigung der Reichsarbeitsdienstabteilungen Altensteig und Wildberg statt. Der Führer der Arbeitsdienstgruppe 282 „Schwarzwald“, Arbeitsführer Beu r i n, wird selbst die Bereidigung der jungen Rekruten vornehmen. Mit dem Akt der Bereidigung ist eine kurze Feierstunde verbunden, die den Aufbaumillen und die Einigebereidigung der jungen deutschen Mannschaften eindringlich vor Augen führen wird.

**Calw, 1. Dez. (Tagung der Propagandisten.)** In einer Großkundgebung der Ortsgruppe Calw der NSDAP in der Halle der Truppführerschule 4 des Reichsarbeitsdienstes, an welcher neben dem Kreisleiter der Kommandeur des Wehrbezirkskommandos sowie die Leiter der Behörden teilnahmen, sprach Dienstagsabend Gaupropagandaleiter Pg. Mauer über die Zeitfragen, die heute jeden Deutschen bewegen. Vor der Kundgebung hatte der Gaupropagandaleiter im „Waldborn“-Saal zu den dort versammelten Ortsgruppenleitern, Propaganda-, Presse-, Kunst- und Filmstellenleitern der NSDAP aus dem Kreis Calw gesprochen. Leiter der Versammlung war Kreispropagandaleiter K ö n e k a m p - R o g o l d. Pg. Mauer nahm die Gelegenheit wahr, den Propagandisten den Dank der Gaupropagandawaltung für ihren Einsatz im Kampf um Seele und Herz des deutschen Menschen auszusprechen und die in den Ortsgruppen des Kreises geleistete tägliche Kleinarbeit anzuerkennen. Dann sprach er als erfahrener Kamerad in begeisternden Worten über die großen und schönen Aufgaben des Propagandisten der Bewegung, der sich von niemandem übertreffen läßt im Dienst am Volk, der durch die Schule des Nationalsozialismus hindurchgegangen, Seelsorger und Kinder unserer Weltanschauung und unieres Volkes zu sein hat. Darüber zu wachen, daß Führer, Partei und Volk stets in gleichem Schritt und Tritt marschieren, ist seine Aufgabe! In der kommenden Winterarbeit muß der deutsche Mensch davon überzeugt werden, daß es nicht angeht, jetzt die Hände in den Schoß zu legen, sondern daß wir fortzukämpfen und wehrbereit den Frieden sichern müssen. — Kreisleiter M u r s t e r anerkannte die gute Vorbereitung und Durchführung der letzten Versammlungswelle im Kreis und stellte die Forderung auf, den „Tag der nationalen Solidarität“ am 3. Dezember in diesem Jahr als Großkampftag durchzuführen, an dem jeder-mann seinen Dank dem Führer gegenüber durch ein wirkliches Opfer bekunden soll.

**Freudenstadt, 1. Dez. (Gauamtsleiter Huber vor den Erziehern des Kreises Freudenstadt.)** Die Kreisstagung des NS-Lehrerbundes, die am letzten Samstag im schönen Saal des Pösterhofsheimes stattfand, erhielt dadurch ihre besondere Note, daß Gauamtsleiter Huber zum erstenmal zu den Erziehern des Kreises sprach und Kreisleiter M i c h e l s f e l d e r und Kamerad S c h ä n z l i n von der Abteilung der höheren Schulen als Gäste sich eingefunden hatten. Gauamtsleiter Huber erinnerte in seinen Ausführungen an die spannungsvollen Septembertage und zeigte, wie diese Kraftprobe für die Nation auch zugleich eine Kraftprobe für den Erziehungsstand gewesen sei. Der deutsche Lehrer habe, das dürften wir mit Stolz erklären, diese Probe gut bestanden. Diese unvergesslichen Tage und Wochen hätten dem Erzieher aber auch erneut die ganze Größe seiner Verantwortung vor Augen geführt. Die Haltung des Lehrers auf dem Dorf sei entscheidend für die Haltung der ganzen Gemeinde. Groß seien die Aufgaben der Zukunft. Was wir den andern Völkern heute voraus hätten, das sei die große, einzigartige Persönlichkeit Adolf Hitlers. Aber nur, wenn das deutsche Volk geschlossen wie ein Mann hinter dem Führer stehe, sei Deutschland unüberwindlich. Bei diesem Einigungswort, bei dieser nie vollendeten Aufgabe der deutschen Volkwerdung, dürfe kein Erzieher beiseite stehen. Zum Schluß sprach der Gauamtsleiter Pg. M u n k dem sehnigen Kreisamtsleiter des NS-Lehrerbundes sein volles Vertrauen aus. Jedes Amt, so auch das Amt der Kreisverwaltung, sei zu führen im Geiste der Kameradschaft. „Wir wollen Führer sein und nicht Kommandierende, Kameraden und nicht Vorgesetzte“.

**Freudenstadt, 30. Nov. (In die Gebietsführung berufen.)** Mit Wirkung vom 1. Dezember ist der bisherige Führer des Bannes 126 Kniebis, Bannführer Achilles, in die Gebietsführung berufen worden, wo er mit besonderen Aufgaben betraut wird. Mit der neuen Führung des Bannes wurde Stammführer Karl-Eugen Thumm beauftragt.

**Stuttgart, 30. Nov. (Die jüngsten Wajenträger.)** Am Dienstagabend traf auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof, von München kommend, der Sturm 5 des Sturm-banns 2 im Regiment „SA-Standartfeldherrnhalle“ ein. Am Nordausgang des Bahnhofs hatten sich zu ihrem Empfang die Stäbe der SA-Gruppe Südwest und der SA-Standarte 119 mit Obergruppenführer Ludin eingefunden,

um diesen jüngsten Wajenträgern der Nation einen herzlich willkommen zu bereiten. Die erste bewaffnete SA-Formation, der besondere Aufgaben zugedacht sind, marschierte durch verschiedene Straßen, um auf dem Burgholzshof Garnison zu beziehen.

**Schwabenfilm.** Die zu Anfang Dezember von SA-vorgesehene Uraufführung des Schwabenfilms wird infolge Terminschwierigkeiten der Verleihfirma erst Mitte Januar in Berlin im Ufa-Palast am Zoo stattfinden. Die Uraufführung in Stuttgart wird acht Tage später durchgeführt. Der Schwabenfilm, der im Auftrag des Landesfremdenverkehrsverbandes hergestellt wurde, wird unter dem Titel „Schwabische Kunde“ in allen Filmtheatern des Reiches gezeigt werden. Der Film ist von der Firma Kling-Stuttgart hergestellt und im Verleih der Tobis-Film AG.

**Richard Wagner und die Edda.** Einer Vortragsveranstaltung des Richard Wagner-Berbands Deutscher Frauen, Ortsverband Stuttgart, die im Großen Saal des Stadgartens stattfand, kam durch die Anwesenheit der Hüterin des Bagreuther Erbes, Frau Winifred Wagner, eine ganz besondere Bedeutung zu. Neben ihr als der Schutzherrin des Richard Wagner-Berbands Deutscher Frauen konnte die Vorsitzende des Ortsverbands Stuttgart, Frau Köhle, besonders auch die Ehrenvorsitzende des Verbands, Frau Lina Kutz, sowie den Redner, Universitätsprofessor Dr. Hermann Schneider-Tübingen, und die Mitglieder der Stuttgarter Ober mitkommen helfen, die sich als mutmaßliche Interpreten der Werte des großen Wagners von Bayreuth zur Verfügung gestellt hatten. Dr. Schneider sprach über „Richard Wagner und die Edda“. Es ging ihm darum, den Einfluß der nordischen Dichtung auf das Schaffen des Meisters zu zeigen und zu beweisen, daß beide als die besten Inkarnationen des germanischen Geistes untrennbar zusammengehören.

**Vom Fasching.** Dieser Tage wurden die Vorbereitungen zur Stuttgarter Faschnacht besprochen. Faschingsprinz 1939 ist Heinz Laubenthal vom Reichsfender Stuttgart und sein Minister Fred Höger, das „Kasperle“ des Stuttgarter Faschnachts. Der Prinz soll am 22. Januar seinen närrischen Thron bestreiten und eine große Thronrede halten.

**Ulm, 30. Nov. (Den Verletzungen erliegen.)** Der in der vergangenen Woche am Dorsausgang von Neckensbeuren mit seinem Kraftwagen schwer verunglückte 29 Jahre alte Ulmer Autoverkäufer Georg Hoppe ist jetzt im Krankenhaus Teitnang seinen Verletzungen erlegen. Hoppe war bekanntlich mit seinem Wagen an einem unüberbrücklichen, schrankenlosen Bahnhübergang mit einem elektrischen Triebwagen der Reichsbahn zusammengestoßen.

**Oshenhäuser, Kr. Biberach, 30. Nov. (Kinderlegen.)** Während der letzten Tage bekam eine Frau zum zweitenmal Zwillinge. Tags darauf wurde auch die Schwester jener Frau von Zwillingen entbunden, so daß die Eltern der beiden Ehepaare innerhalb 24 Stunden viermal Großeltern wurden.

**Weingarten, 30. Nov. (Einjauberes Kleeblatt.)** In sicheren Gewahrjam wurden drei junge Lausbuben aus Baienfurt und Weingarten gebracht. Sie hatten im Laufe der letzten Monate Motorräder und Personenkraftwagen gestohlen und dann die Fahrzeuge irgendwo stehen lassen. 17 solcher Diebstähle haben die Burschen bereits zugegeben.

**Müritingen, 30. Nov. (Weim Hochzeitladen verunglückt.)** Als sich der Papierfabrikarbeiter Paul Lehmann und seine Braut Sophie Dieterich, beide aus Erkensdrechtswiler, mit den Fahrrädern auf dem Weg nach Müritingen befanden, um dort Verwandte zur Hochzeit zu laden, geriet die Braut in einer Kurve der Beurenener Steige aus der Fahrbahn und stürzte einen 20 Meter hohen Abhang hinunter, wo sie mit einem schweren Schädelbruch liegenblieb. Der Unfall ist umso tragischer, als erst vor wenigen Wochen der Bräutigam nach Ausheilung eines schweren Knochenbruchs aus dem Krankenhaus entlassen worden ist.

**Murr, Kr. Ludwigsburg, 30. Nov. (Seuchenaustrich verheimlicht.)** Hier wurde der Landwirt Karl Dettlinger in Schutzhaft genommen, da er den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in seinem Stall tagelang verheimlicht hatte.

**Benningen, Kr. Ludwigsburg, 30. Nov. (Den Sohn niedergestoßen.)** In der Familie des Ernst Stängle in Benningen, in der es schon öfters zu Streitigkeiten gekommen ist, gerieten dieser Tage Vater und Sohn Stängle tödlich aneinander. Im Verlauf des Streites brachte Stängle seinem Sohn einen tiefen Messerstich in die Brust bei. In bedenklichem Zustand wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht. Der Messerstecher wurde festgenommen.

**Brackenheim, Kr. Heildrona, 30. Nov. (Opfer des Flugzeugunglücks bei Bathurst.)** Bei dem Unglück des deutschen Flugzeuges bei Bathurst, dem ein Mann der Besatzung zum Opfer fielen, kam, wie jetzt bekannt wird, auch ein Sohn des Defans Pfäfflin in Brackenheim, Dipl.-Ing. Karl Pfäfflin, ums Leben. Der Verunglückte hätte am 9. Dezember seinen 29. Geburtstag feiern können.

**Schw. Hall, 30. Nov. (Lagerhaus abgebrannt.)** 100 000 RM. Schaden.) Am Mittwoch früh brach im Lagerhaus der Vereinigten Genossenschaften in Schw. Hall ein Großfeuer aus. Die sofort alarmierten Feuerwehr der Stadt Hall und des Fliegerhorstes mußten sich darauf beschränken, die bedeutenden Nebengebäude der Molkerei der gleichen Genossenschaft vor dem Feuer zu retten. Die hohen Flammen waren in ganz Hall zu sehen. Die Molkerei und die Molkerei konnten vor dem Brand gerettet werden, dagegen brannte das Lagerhaus mit dem Inhalt völlig ab und in der Molkerei entstand erheblicher Wasserschaden. Es verbrannten allein etwa 6000 Zentner Getreide. Der Sachschaden ist recht erheblich. Der Gesamtschaden beträgt über 100 000 RM. Ueber die Brandursache konnte noch nichts ermittelt werden.

**Amtseinführung des DDC-Präsidenten.** Am Mittwoch führte Reichsfelder Hähnlein als Korpsführer des NSKK den neuen Präsidenten des DDC, NSKK-Standartenführer Dr. Janghans, feierlich in sein Amt ein.

**Generalinspektor Dr. Todt Major der Reserve.** Wegen hervorragender Leistungen bei dem Ausbau der Luftverteidigungszone West ist mit dem 1. Oktober 1938 bei den Offizieren des Beurlaubtenhandes der Luftwaffe angestellt worden als Major der Reserve der Reserve a. D. Dr. Todt, Generalinspektor für das deutsche Straßensystem.

### Verfäulung der württ. und badischen Landwirtschaft unter dem Reichsdurchschnitt

Stuttgart, 20. Nov. Die Untersuchungen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt über die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1936/37 enthält eine regionale Aufgliederung, in der die Bezirke der einzelnen Landesbauernschaften untersucht sind. Die Landesbauernschaft Württemberg ist mit der Landesbauernschaft Baden zu einem Posten zusammengezogen, weil die agrarwirtschaftliche Struktur der beiden Landesbauernschaften viele verwandte Züge aufweist.

In den Landesbauernschaften Württemberg und Baden (Wtbg/Bd) entfiel auf 1 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche eine Schuldenlast von insgesamt 427 RM, was nicht unerheblich weniger als der Reichsdurchschnitt von 630 RM ist. Am stärksten ist die Verschuldung im Osten des Reiches (Schlesien z. B. 900 RM). In Wtbg/Bd entfielen nur 8 RM je Hektar auf Aufwertungsschulden, 290 RM auf andere Realschulden und 129 RM auf Personalschulden. Hervorzuheben ist dabei, daß dieser Anteil der Personalschulden in Wtbg/Bd besonders hoch ist. Er beträgt etwa 30 Prozent der gesamten Verschuldung und liegt damit beträchtlich über dem Reichsdurchschnitt von 19 Prozent. Ähnlich ist das Bild, wenn man vom Einheitswert (1935) ausgeht. Auch so liegt die Verschuldung in Wtbg/Bd unter dem Reichsdurchschnitt. Die wttbg/bd Landwirtschaft war mit 32 Prozent ihres Einheitswertes (1935) verschuldet, bei einem Reichsdurchschnitt von 50 Prozent und einer Höchstverschuldung von z. B. 90 Prozent in Pommern.

Wichtig ist, daß in Wtbg/Bd 38 Prozent der verschuldeten Betriebe eine Schuldenlast je Hektar von nur 100 bis 200 RM haben, 8 Prozent der Betriebe sind überhaupt nicht verschuldet, 12 Prozent mit 201 bis 400 RM, 13 Prozent mit 401 bis 600 RM, 14 Prozent mit 600 bis 1000 RM, und 7 Prozent mit 1001 bis 1500 RM.

Die Realschulden betragen in Wtbg/Bd 7 Prozent der Gesamtschuldenlast, von diesen 70 Prozent entfallen noch 2 Prozent auf Aufwertungsschulden. Unter den Realschulden machen die

Wohnschulden mit 42 Prozent der gesamten Neuverschuldung den größten Posten aus. Wieder ist das ein Zeichen für die stark persönliche Form der Kreditgewährung. Im Reichsdurchschnitt erscheinen z. B. die Privathypotheken nur mit 27 Prozent der gesamten Realverschuldung, wofür dort die Anstaltshypotheken mit 44 Prozent den größten Anteil haben. In Wtbg/Bd dagegen sind die Anstaltshypotheken nur mit 28 Prozent verzeichnet.

Entsprechend den Verschuldungsfähigkeiten ist auch die Zinsenlast in Wtbg/Bd gegenüber dem Reichsdurchschnitt vergleichsweise gering; sie beträgt hier auf 1 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche 18,7 RM, bei einem Reichsdurchschnitt von 28,7 RM.

Das Gesamtbild, das sich aus diesen Ziffern ergibt, läßt einmal die Bevorzugung des personellen Moments klar werden. Dies geht in erheblichem Maße auf die Tatsache der kleinen Betriebsgrößen zurück, die häufig die Person des Bauern als eine bessere Garantie erscheinen lassen als das landwirtschaftliche Vermögen. Andererseits aber ist die geringe Verschuldung ein Zeichen für die Sparfameit der Bauern, aber auch für die verhältnismäßig geringen landwirtschaftlichen Investitionen.

### Berufstätige Mädel — Hausfrauen und Mütter!

#### Aufruf zum Reichsberufswettkampf

ausg. Mehr denn je, sind wir deutsche Frauen heute eingespannt in das Aufbaugeschehen. Millionen unserer Schwestern arbeiten Seite an Seite mit dem Mann im großen Ring aller Schaffenden und bringen Frauenfleiß und Ausdauer, viel Liebe und Geduld mit zu ihrem beruflichen Tagewerk. Sie alle stehen heute maßgeblich in der Gesamtarbeit des Deutschen Volkes und ihnen gebührt auch überall der Platz, der ihnen auf Grund dieser Leistungen zukommt. Es darf daher beim diesjährigen Reichsberufswettkampf, wenn es gilt, Frauenarbeit und Frauenleistung zu beweisen, keine unserer berufstätigen Frauen und Mädel fehlen.

Hausfrauen und Mütter, weilt eure Töchter und die bei euch tätigen Mädel auf diesen edlen Wettstreit hin und ermöglicht durch eure Hilfe und Unterstützung die Teilnahme jeder Berufs-

## Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Altensteig  
Heute abend kommen um 20.00 Uhr sämtliche Pol. Leiter von Altensteig, dem Dorf und Heberberg im Parteibeam zu sammen.  
Ortsgruppenleiter.

tätigen. Wir stehen in Deutschlands größter Zeit, nicht nur im äußeren Aufbau, sondern auch in der größten Entwicklung. Wir leben in einem Deutschland reich an Wachstum und Streben zu neuen stolzen Idealen, wie sie bisher kein Volk besaß. Und wir Frauen wollen diese Zeit und ihre Größe, aber auch die Verantwortung mit offenen Augen sehen und uns für die gestellten Aufgaben voll einsetzen.

gez. Handl.  
Gaufrauenchaftsleiterin.

Geförben  
Dietersweiler: Friederike Winter Wwe., 80 J. a.  
Calw: Friedrich Haag, 77 J. a.  
Heiterbach: Karl Schwan, Bauer, 64 J. a.

Beilagen-Hinweis  
Einem Teil unserer Auflage liegt ein Prospekt der Firma Reinhold Haner, Altensteig, bei, welchen wir zur Beachtung empfehlen.

Das Wetter  
Anfangs schwachwindig, später mäßige bis frische Winde aus Süd bis Südwest. Vorübergehende Aufbitterung, später von Westen her wieder Bewölkungszunahme, aber höchstens vereinzelt leichte Niederschläge. Temperaturen wenig verändert.

Verlagsleiter: Ludwig Laub, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub, Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Joh. L. Laub, Altensteig. D.-Ausf.: XI. 1938: 2230. Zurzeit Preisliste 3 gültig.



Elektrische  
Stablampen,  
Taschenlampen,  
Batterien, Birnen

Lorenz Luz jr.  
Inh. Eugen Beck, Altensteig



Die neue elegante  
Blockmaschine  
mit zahlreichen  
Vorziigen

Vorrätig bei  
Paul Schaupp  
Kraftfahrzeuge - Opeldienst



Teppiche

als beliebtes Weihnachts-  
geschenk führe ich in reich-  
haltiger Auswahl

Stragula- u. Bouclé-  
Teppiche

Stragula-Läufer

Jule-  
Bouclé-  
Kokos-

in verschiedenen Breiten

Bettvorlagen  
in Velour, Bouclé u. Jute

Divandecken

Reinhold Hayer

### Ämliche Bekanntmachungen

#### Ergänzungswahl der Sudeten Deutschen zum Großdeutschen Reichstag

Die Ergänzungswahl der Sudeten Deutschen zum Großdeutschen Reichstag findet am Sonntag, den 4. Dezember 1938 statt.

Als Wahllokal für den gesamten Kreis Calw wurde der kleine Sitzungssaal im Rathaus in Calw bestimmt. Die Abstimmung dauert von vormittags 10 bis nachm. 13 Uhr. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die in ihrer Gemeinde wohnhaften Wahlberechtigten auf Vorstehendes aufmerksam zu machen. Weiter sind sie darauf hinzuweisen, daß Einträge in die Stimmliste spätestens am Freitag, den 2. Dezember ds. Js., gemacht sein müssen.

Calw, den 29. November 1938.  
Der Landrat: i. B. Hagenmeyer, Reg.-Ass.

#### Kreisverbandsumlage 1937

Die Umlage des Kreisverbands Nagold für das Rechnungsjahr 1937 beträgt nach dem für vollziehbar erklärten Haushaltsplan 275 000 RM. Der von den Gemeinden zu zahlende Anteil berechnet sich aus den Verhältniszahlen wie folgt:

aus der Summe der Ertragskataster 4,25 v. H.  
aus den vereinigten Rechnungsanteilen 19,45 v. H.  
aus den Einwohnern der Wohnbevölkerung 210,60 v. H.

Im übrigen weise ich auf die den Bürgermeistern zu gebenden Einzelsfeststellungen hin.  
Calw, den 26. November 1938.  
Der Landrat: Dr. Haegeler.

Das ist Ihnen sicher auch schon passiert, daß die Wollwäcker-Büchse offen blieb. Haben Sie nicht festgestellt, daß das Wachs trocken wurde? Die natürlichen Lösungsmittel, die es leicht übertragbar halten sollen, waren verdunstet. Darum löst stets nach Gebrauch schmelzen. Wollwäcker, deshalb auch gibt es Seiflix nur in der geschlossenen Dose, niemals lose. Dieses Wollwäcker schenken Millionen Hausfrauen. Sie verwenden stets Seiflix.

1/2 Dose - 75 RM. — 1/2 Dose 1.40 RM

Igelsberg — Allmandle  
Wir begehen am Samstag, den 3. Dezember 1938, mittags 1/2 1 Uhr unsere kirchliche Trauung in Göttelfingen  
Ernst Frey  
Sohn des Adam Frey, Igelsberg  
Käthe Mockler  
Tochter des Georg Mockler, Schmiedemeister in Allmandle

## Schenkt Bücher zu Weihnachten!

Es ist ein sehr schöner, deutscher Brauch, zu Weihnachten auf den Gabentisch auch ein paar Bücher zu legen. Mit Bedacht gewählt, wird jedes Buch zu einem Geschenk ganz persönlicher Art, das zu dem Beschenkten noch lange von der Zuneigung des Gebers spricht. Besichtigen Sie unser großes Lager guter Bücher.

### Buchhandlung Laub, Altensteig

Bringe morgen von 10 Uhr ab  
**Schwarzwurzeln  
Kofentohl  
Blumentohl**  
sowie sonstiges  
**Obst und Gemüse**  
Jasper, Nagold

Ein Paar  
**Zug-  
Ochsen**  
ca. 26 Zentner schwer, verkauft  
Wer? sagt die Geschäftsstelle  
des Blattes.

Schöne Walnüsse  
Orangen, Kastanien  
Feigen, Datteln  
Sultantinen  
Zitronen 10 Stück 65 &  
Blumentohl  
Schwarzwurzeln  
Birnschnitze  
sind zu haben bei

### Valentin Jörgler

Ebbhausen  
Sehe einen schweren



10 Jahre alt  
gut im schweren Zug, dem  
Verkauf aus

Kempf zur „Traube“

### Schluß!

mit Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, wenn das rein pflanzliche, wohlschmeckende Husten-Elixir

Melrosum  
von dem man so viel spricht, genommen wird Seine Vorzüge: Wohltuend für Hals und Brust, schleimlösend, Hustenreiz beseitigend.

Flasche M. 1.05 kl. Flasche M. 1.-  
O. Hiller, Löwen-Brückerie, Markt!

## Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Freitag, 2. Dezember: 6.00 Morgenlied, Feltangade, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 „Wir helfen mit, 10.30 Eislauf, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 „Und nun kling Du mit auf“, 17.00 „Zum 5-Uhr-See“, 18.00 „Nieder von Karl Eichhorn“, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Durch die Wälder, durch die Auen, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Ludwig Thoma, 21.10 Sinfoniekonzert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanz und Unterhaltung, 24.00 Radkonzert, 2.00 Radmusik.

Zur Schaufensterdekoration empfiehlt  
Dehinationspapier  
Weihnachts-Krepppapier  
die  
Buchhandlung Laub

